

Im Rahmen der von der Hochschülerschaft veranstalteten Vortragsreihe

"TECHNIK UND KULTURELLE VERANTWORTUNG" spricht

Ernst Ulrich v. Weizsäcker

Von der »Demokratischen Technik« zur »Angepaßten Technologie«

MONTAG, 17. NOVEMBER 1980, 19.30 UHR

GROSSER SAAL DER KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT

KÖRBLERGASSE 111 - 113

TU Graz: Heftige Kritik am Geist der Technokratie

Der begrüßenswerte Versuch der Hochschülerschaft an der Technischen Universität Graz, eine anspruchsvolle Vortragsreihe zum brisanten Thema „Technik und kulturelle Verantwortung“ durchzuführen, hat einen Start gehabt, der alle Erwartungen übertraf: Beim ersten Vortrag der Reihe, den der Innsbrucker Politologe Prof. Anton Pelinka hielt, war der Hörsaal G in der Alten Technik so dicht gefüllt, daß einige Zuhörer stehen mußten.

Werner Hollomey, seit seiner aufsehenerregenden Inaugurationsrede ein beispielgebender Rektor, gab seiner Freude über dieses Echo Ausdruck, und erinnerte an die große Verantwortung der Techniker. Fritz Ohler von der Hochschülerschaft knüpfte an die verbreitete Kritik an Wissenschaft und Technik an und sagte, die Studenten hätten die Aufgabe, Wächter und Teilnehmer der daraus folgenden Auseinandersetzung zu sein.

Zum Thema „Demokratie und Technokratie“ definierte Prof. Pelinka die Technokratie als ein System, das die Lösung aller Konflikte der Wissenschaft und ihren Möglichkeiten überantwortet. Die Demokratie sei hingegen ein System, das die Konfliktlösungen den Betroffenen selbst überläßt. Daher, so Pelinka, ist Technokratie antidemokratisch und auch antihuman.

Im weiteren Verlauf der Vortragsreihe sind so bekannte Referenten wie Ernst v. Weizsäcker, Johann Galtung, Carl Amery, Paul Blau, Herbert Pietschmann und Hermann Lübke vorgesehen.

Demokratie und Technokratie

Die von uns angekündigte Vortragsreihe der TU Graz, „Technik und kulturelle Verantwortung“, wurde mit einem Referat von Prof. Anton Pelinka eröffnet. Prof. Pelinka, bekannt durch seine Buchpublikationen auf dem polit-wissenschaftlichen Sektor, sprach über Demokratie und Technokratie beziehungsweise über die gegenwärtige Ideologie der Entideologisierung. Er stellte zwei Modelle einander gegenüber; das Modell der Demokratie, welches daraus besteht, daß das Volk eine herrschaftsbestimmende, eine herrschaftslegitimierende und eine herrschaftsablösende Funktion hat. Dagegen stellte er das Modell der Technokratie, wo die Politik zur Dienerin der Wissenschaft wird, da es nach Auffassung der Technokraten zu jedem Problem einen einzigen objektivierbaren Lösungsweg — „best one way“ — gibt. Dabei werden die Bedürfnisse des Menschen, die ja dann auch objektivierbar sind, total vergessen. Pelinka versuchte von vier verschiedenen Blickpunkten die Unvereinbarkeit beider Extremmodelle zu beweisen, und er versuchte seine Gründe darzulegen, warum er eine Technokratie ablehnt.

Im ersten Teil beschäftigt er sich damit, daß die Technokratie antidemokratisch ist, da sie der Demokratie durch Sachzwänge Grenzen auferlegen möchte. Es kommt nach seiner Vorstellung zu einer Überantwortung der Demokratie zu Gunsten der Experten, die ihre Legitimation nicht durch das Volk erhalten, sondern durch andere Experten. Die Technokratie wird aber auch dazu verwendet, bestehende Herrschaftssysteme, egal ob links oder rechts, abzusichern, da es ja nach der Theorie der jeweils beeinflussten Technokraten den sogenannten „best one way“ gibt. Weiters ist nach der Vorstellung Pelinkas die Technokratie antiempirisch, da durch die unterschiedliche Beeinflussung der Wissenschaft und Wissenschaftler die Theorie des einzigen objektivierbaren Weges widerlegt wird und eher eine zunehmende Tendenz der Vielfalt von wissenschaftlichen Einflüssen zu erkennen ist.

Die Hoffnung der Technokraten auf Objektivität wird durch Experten oder durch Naturereignisse widerlegt, und Pelinka führt dabei als Beispiele die Titanic an, die nach Expertenmeinung als unsinkbar galt, sowie die jeweils für sich unumstößlichen Expertengutachten, daß die Südbahn nur durch das Burgenland gehen kann. Auch meint Pelinka, daß die Technokratie als solche antihuman ist, da das Individuum zu einem Objekt wissenschaftlich etikettierter Fremdsteuerung und der Mensch durch Auferlegung von „Sachzwängen“ in seinem Freiraum eingengt wird. Im letzten Teil seines Vortrages behauptete Pelinka, daß der Versuch der Technokraten einer Entideologisierung durch Konstruktion von angeblichen Sachzwängen und angeblichen Unausweichlichkeiten nichts anderes als wieder eine Ideologisierung sei.

Der nächste Vortrag in dieser Reihe findet am 17. November, 19.30 Uhr, im großen Saal der Kammer der gewerblichen Wirtschaft statt. Ernst von Weizsäcker referiert über „Demokratische Technik“ und angepaßte Technologie. Chr. Hiel

← Tagespost

DAS MEINTE DIE
PRESSE ZUM START
UNSERER
VORTRAGSREIHE:

Kleine Zeitung →